

Chinas Exporte weiter unerwartet stark

Peking. (dpa) Chinas Exporte haben sich im Juli weiter unerwartet stark entwickelt. Die Ausfuhren stiegen in US-Dollar berechnet um 18 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, wie der chinesische Zoll am Sonntag in Peking berichtete. Die Einfuhren legten um 2,3 Prozent zu. Westliche Experten hatten eigentlich eine Verlangsamung des Exportwachstums vorhergesagt. Im Vormonat war ein ähnlicher Anstieg von 17,9 Prozent verzeichnet worden. Besonders stark entwickelte sich der chinesische Handel mit Russland, der um 37,1 Prozent zulegte. Im Ukraine-Krieg steht die kommunistische Führung an der Seite von Russlands Präsidenten Wladimir Putin.

Archivbild: Tang Ke/SIPA Asia via ZUMA Press Wire/dpa



Trotz aller Krisen hat sich der Markt im Juli erholt

Energiekrise, Inflation, Warnungen vor einer Wirtschaftskatastrophe: Kein Wunder, dass die Anlegerstimmung am Boden ist. Unser Börsenexperte Robert Beer zeigt in seiner Kolumne, dass das aber nicht der Fall sein muss.



BÖRSEKOLUMNE
VON
ROBERT BEER

Parkstein. Anfang Juli haben alle auf die Wartung der Gasturbine für die Pipeline geschaut. Die Sorge war groß, dass Russland den Gashahn komplett zudrehen könnte. Außerdem haben die hohen Inflationsraten in Europa und in den USA für Verunsicherung gesorgt. Die Annahme war, dass die amerikanische Notenbank die Zinsen deutlich anheben muss und somit die Wirtschaft in eine Rezession zwingen wird, um die Inflation wieder nach unten zu drücken.

In Europa wird aufgrund der Energiekrise von einer bevorstehenden Wirtschaftskatastrophe, schlimmer als 2008, gesprochen. Kein Wunder, dass bei diesem Um-

feld die Anlegerstimmung völlig am Boden war und teilweise noch ist. Am Markt haben sich viele Akteure nicht nur von ihren Aktienbeständen getrennt, sondern namhafte Hedgefonds haben sogar mit riesigen Short-Positionen auf weiter fallende Kurse gewettet und den Abwärtstrend verstärkt. Das sind oftmals die Zeitpunkte, an denen Risiken und Chancen sehr eng beieinander liegen. Wenn alle negativ sind, kann es schließlich fast nur besser werden.

Aktien nehmen Fahrt auf

Tatsächlich hat der Markt im Juli gedreht und sich gut erholt. Das Gas wurde zwar deutlich gedrosselt, aber nicht vollständig abgedreht. Die Notenbanken haben nicht zu aggressiv die Zinsen erhöht und die Marktteilnehmer gehen nun davon aus, dass die amerikanische Notenbank die Wirtschaft nur leicht abkühlen wird und der Zinserhöhungszyklus schon Ende des Jahres wieder vorbei sein könnte. Daraufhin sind die Renditen deutlich zurückgekommen und die Wachstumsaktien haben wieder Fahrt aufgenommen. Außerdem bietet erfahrungsgemäß der Beginn einer Rezession langfristig gesehen schon wieder eine günstige Einstiegsgelegenheit am Aktienmarkt. So schnell können sich die Argumente und die Reaktionen verändern.

Zudem hat die Berichtssaison die Aktienmärkte unterstützt. Die meisten Unternehmen verdienen

trotz der Unwägbarkeiten weiterhin sehr gut und auch die Ausblicke für die kommenden Monate sind vielversprechend und oftmals nicht so schlecht wie befürchtet. Andererseits sind die Problemfelder mit Energie-, Inflations-, Kriegssorgen und Rezessionsängsten weiterhin nicht gelöst und können jederzeit die Kurse wieder belasten.

Langfristiger Blick wichtig

Dieser Wechsel der Meinungen und der Auf- und Abwärts-Phasen an den Märkten werden uns in den nächsten Wochen und Monaten begleiten. Die letzten Wochen haben gezeigt, dass Markttiming wie immer sehr schwer sein dürfte. Erstens weiß man oft nicht, welche Ergebnisse bestimmte Ereignisse bringen und zweitens ist oft nicht klar, wie die Märkte darauf reagieren werden. Man muss aber in Unternehmen investieren, um langfristig von der Arbeit der Beschäf-

HINTERGRUND

Zur Person: Robert Beer

- Robert Beer ist Fondsmanager und Inhaber der Robert Beer Investment GmbH in Parkstein (Landkreis Neustadt/WN).
- Als Buchautor befasst er sich seit den 1980er-Jahren mit der Wirtschaft und den Kapitalmärkten.

tigten und den Gewinnen der Unternehmen profitieren zu können. Wenn man die zehn Tage mit der besten Wertentwicklung verpasst, sinkt die Aktienrendite merklich. Leider liegen die meisten dieser Tage oft in Phasen, in denen die Stimmung am Boden ist.

Andererseits ist es natürlich im Interesse aller Anleger, Korrekturphasen und Rückgänge an den Kapitalmärkten so gut wie möglich zu vermeiden, um Nerven zu schonen und die nächste Aufwärtsphasen von einem höheren Niveau wieder zu starten. Der Autor ist überzeugt, dass es langfristig eine sehr erfolgreiche Investmentstrategie ist, dauerhaft in erstklassigen und ertragsstarken Unternehmen investiert zu sein, um von den Erträgen der Unternehmen zu profitieren. Den durch alle möglichen politischen, wirtschaftlichen oder sonstigen Einflüsse stets vorhandenen Marktrisiken begegnet man am besten mit einem guten Risikomanagement und weniger mit Timing für ständige Aktienkäufe und -verkäufe. Zudem tun Anleger gut daran, den Blick von den kurzfristigen Nachrichten und Sorgen hin zu den langfristigen Aussichten zu lenken. Und diese sind trotz der aktuellen Unsicherheiten weiterhin sehr aussichtsreich. Die Themen und Krisen kommen und gehen. Risikoadjustierte Strategien bieten langfristig weiterhin ein aussichtsreiches Profil. Und entspanntere Nerven in stressigen Zeiten.

In Bäckereien möglicherweise weniger Auswahl

Von Jürgen Umlauf

München. Im Falle einer Gasrationierung im Winter müssen sich Verbraucher auf weniger Vielfalt in den Ladentheken einstellen. Vor allem in Bäckereien könne es zu „Sortimentsausdünnungen“ kommen, erklärte der Präsident des Bayerischen Handwerkstages (BHT), Franz Xaver Peteranderl, bei einer Pressekonferenz in München. Die Brotversorgung an sich sei auch bei einer möglicherweise nötigen geringeren Gaszuteilung gesichert, allerdings könne es sein, dass zur optimalen Ausnutzung der Wärme von Backöfen nicht alle Semmelarten oder Plundergebäcke ins Angebot kämen. Auch in anderen energieintensiven Handwerksbranchen wie den Textilreinigern oder Industrielieferern würde die Rationierung von Gas Auswirkungen haben, betonte Peteranderl. Für die Kunden werde das aber am sichtbarsten im Lebensmittelhandwerk sein.

Noch wirken sich die Folgen des Kriegs gegen die Ukraine nicht negativ auf die Geschäfte im Handwerk aus. Wie im Vorjahr bewerten aktuell 86 Prozent der Betriebe ihre Geschäftslage als gut oder befriedigend. Mit einem durchschnittlichen Auftragsbestand für 11,2 Wochen sind die Bücher sogar etwas voller als 2021. Sorgen bereiten nach der neuen Konjunkturumfrage des Handwerkstags aber Materialknappheit und Lieferengpässe sowie die vor allem durch hohe Energiepreise getriebene Inflation. Die gestiegenen Kosten könnten laut Peteranderl nur teilweise an die Kunden weitergegeben werden. Die Geschäftserwartungen der Handwerksbetriebe liegen deshalb etwas unter denen des Vorjahres.



Im Falle einer Gasrationierung könnte es sein, dass nicht alle Semmelarten angeboten werden.

Symbolbild: Hauke-Christian Dittich/dpa

Im ersten Halbjahr 2022 haben die Umsätze der Handwerksbetriebe in Bayern nominal um 13 Prozent auf knapp 65 Milliarden Euro zugelegt. Dies lag aber hauptsächlich an den gestiegenen Preisen. Inflationsbereinigt betrug das Umsatzplus nur 3,3 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten stieg leicht auf 946.400 (+0,3 Prozent). Dagegen ist die Zahl der bis Ende Juli für das neue Ausbildungsjahr geschlossenen Lehrverträge im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitpunkt um 2,6 Prozent auf rund 15.000 zurückgegangen. „Das ist keine günstige Entwicklung in einer Phase, in der wir eigentlich mehr Azubis bräuchten“, erklärte BHT-Hauptgeschäftsführer Frank Hüpers. Viele Handwerksbetriebe in ganz Bayern seien weiter auf der Suche nach Auszubildenden.